



Wohltäter haben es in Österreich schwer

Privatstiftungen. Was in den USA zum guten Ton gehört, wird in Österreich fast unmöglich gemacht: Mäzenatentum in der Forschung.

ALEXANDRA PARRAGH

WIEN (SN). 110 US-Milliardäre haben sich bereits der von Microsoft-Gründer Bill Gates und Medientycoon Warren Buffett gegründeten Initiative „The Giving Pledge“ angeschlossen und zugesagt, mindestens die Hälfte ihres Vermögens gemeinnützigen Zwecken zu widmen. Auch der erst 29 Jahre alte Facebook-Gründer Mark Zuckerberg und „Star Wars“-Regisseur George Lucas finden sich darunter.

Lucas, dessen Vermögen auf 7,3 Mrd. Dollar geschätzt wird, setzt sich seit Jahren für Bildungsprojekte ein. Über eine Milliarde US-Dollar hat er nach dem Verkauf seiner Produktionsfirma „Lucasfilm“ 2012 an Disney seiner „George Lucas Educational Foundation“ gespendet, die sich für eine bessere Schulausbildung einsetzt. Über die Stiftung hatte er 2006 der University of Southern California, wo Lucas studiert hatte, eine Spende von 175 Mill. Dollar zukommen lassen.

Von so viel Geld von reichen Wohltätern können heimische Universitäten und Forschungseinrichtungen nur träumen. Hier sind die 70 Mill. Euro, die Red-Bull-Chef Dietrich Mateschitz der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg (PMU) bis zum Jahr 2023 zur Verfügung stellt, eine Sensation. „Es ist die höchste Spende, die je in Österreich, und die dritthöchste, die jemals in Europa geleistet wurde“, betont PMU-Sprecher Gottfried Stienen. Über ähnliche Millionen-summen durfte sich zuletzt nur das Institute of Science and Technology (IST) Austria in Maria Gugging erfreuen. Zehn Millionen Euro stellte ihr 2010 die Invicta-Stiftung des Pharmaunternehmens Peter Bertalanffy zur Verfügung. Dabei gibt es laut Günther

Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbandes, „40.000 Millionäre, aber nur eine Handvoll davon spendet.“

Der Industrielle Hannes Androsch liefert die beste Erklärung dafür. Seit 2004 hatte seine Stiftung bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) jedes Jahr 100.000 Euro für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit ausgeschrieben. Doch weil der Preis mit einer Ausschreibung verbunden war, wurde

der Stiftung die Gemeinnützigkeit aberkannt, wodurch Preisträger steuerpflichtig geworden wären.

Im Gegensatz dazu sind Schenkungen seit Abschaffung der Erbschafts- und Schenkungssteuer steuerfrei und können außerdem, wenn sie aus gemeinnützigen Gründen erfolgen, vom Geber steuerlich geltend gemacht werden. Bei Zuwendungen aus Stiftungen haben seit der Gesetzesnovelle im Jahr 2011 hingegen weder Geber noch Nehmer einen Vorteil, weil bei jeder Ausschüttung wie bei einem Sparbuch satte 25 Prozent abgeführt werden müssen.

Androschs Stiftung liegt deshalb zurzeit auf Eis. „Die Regierung ist einfach nicht zu retten. Sie verordnet den Unis einen Sparkurs und verunmöglicht gleichzeitig gemeinnützige Aufwendungen von privater Seite“, sagt er.

Rund 200 der insgesamt 3100 heimischen Privatstiftungen in Österreich verfolgen gemeinnützige Zwecke. In Deutschland gibt es hingegen allein 19.000 gemeinnützige Privatstiftungen, die bis zu 100 Mrd. Euro ausschütten – so viel Kapital, wie insgesamt in Österreichs Privatstiftungen geparkt ist. Reinhard Millner, Stiftungsexperte an der WU, weiß, warum: „In Deutschland sind Privatstiftungen primär für die Gemeinnützigkeit geschaffen worden. In Ös-

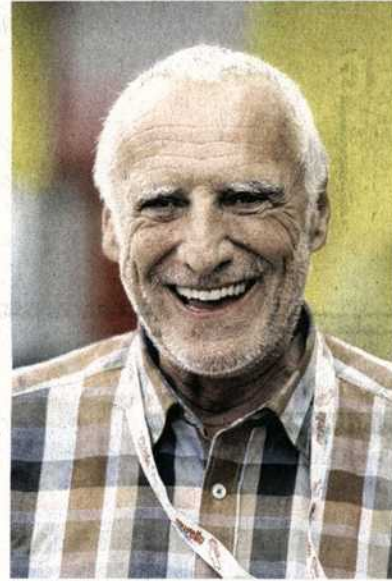
terreich hingegen war das vorrangige Ziel, eigenes Kapital im Land zu bündeln und zu halten.“

Das könnte sich jedoch bald ändern. Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP) hat bereits angekündigt, die Konditionen für Privatstiftungen nach dem deutschen Vorbild zu überarbeiten, damit auch heimische Unis und Wissenschaftler künftig mehr auf Stiftungsgelder setzen können. Eine Studie dazu wurde bereits in Auftrag gegeben. Im Herbst sollen die Ergebnisse vorliegen.

PMU-Sprecher Stienen steht dem jedoch kritisch gegenüber: „Mäzenatentum ist an öffentlichen Unis nicht so einfach wie an privaten. Es ist Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen für eine unabhängige Wissenschaft und Forschung zu schaffen. Sie kann sich nicht einfach abputzen.“ Hannes Androsch drückt es so aus: „Jetzt sollen Private für Versäumnisse der Politik einspringen. Wenn wir so weitermachen, fahren wir gegen die Wand.“



Big Spender: Bill Gates ... Bild: SN/AP



Dietrich Mateschitz Bild: SN/GEPA PICTURES



... und **Hannes Androsch**. Bild: SN/DAPD